Hospiz aktuell

Informationen für Mitglieder und Freunde des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.

Nummer 2/2019 – Jahrgang 21

Regina Rohde

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr ist fast vorbei. Das ist auch für uns Gelegenheit zur Rückschau. Wir berichten in dieser Ausgabe unseres Mitteilungsblattes, was sich in den von uns unterstützten Themenfeldern seit Mai getan hat, also im Bereich der Hospizarbeit, in der Trauerbegleitung sowie bei der Hilfe für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen.

Advent, die Weihnachtstage und der Jahreswechsel lassen viele Menschen bilanzieren. Sie fragen sich: Habe ich erreicht, was ich wollte? Was nehme ich mir vor? War das Jahr gut und wird das neue ebenfalls gut und sinnvoll werden?

Leben ist ein großes Geschenk. Dieses Geschenk entfaltet sich in sinnvoller Lebensgestaltung. Dazu gehören stets der Blick und die Tat für Mitmenschen. Wir vom Förderverein sehen diese Nächstenliebe und Solidarität mit jenen, die Hilfe brauchen. Liebe Leserinnen und Leser: Wir sehen Sie und Ihr Engagement. Dafür danken wir Ihnen herzlich und wünschen uns, dass es so bleiben möge. Ihnen schöne Adventswochen, besinnliche Feiertage und einen guten Start im neuen Jahr.

Regina Rohde

Mitglied im Vorstand des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.

Die Absolventen der Schulung

Schulung für Ehrenamtliche zur Begleitung trauernder Menschen

15 Teilnehmer haben im Oktober eine umfassende Schulung zur Trauerbegleitung abgeschlossen. Nun können sie trauernde Menschen ein Stück auf ihrem Weg unterstützen.

Das Themenspektrum der auf drei Wochenenden verteilten Schulung reichte von verschiedenen Trauertheorien und ihren Funktionen über Besonderheiten von Trauer bei unterschiedlichen Personengruppen – Kindern, Jugendlichen, erwachsenen Frauen und Männern – bis hin zu bewährten Kommunikationsformen in der Begleitung. Auch Grenzen der Trauerbegleitung im Ehrenamt wurden thematisiert, ebenso die notwendige Achtsamkeit und Selbstfürsorge für die Trauerbegleiter.

Barbara Deuber freute sich über die finanzielle Unterstützung durch den Förderverein Hospiz Rendsburg. Ohne diese Hilfe wäre die Schulung nicht realisierbar gewesen. Die Leiterin des Fachbereichs Trauerbegleitung der Pflege LebensNah betont: „Wissen vermehrt sich, indem man es teilt.“ Der hochmotivierten Lerngruppe habe man stets die Vorfreude auf das Ehrenamt angemerkt.

Bereichernd

Simone Struve, eine der Teilnehmerinnen, bestätigt das: „Die Schulung zur Trauerbegleitung war für mich eine bereichernde und erfüllte Zeit, in der ich sympathische und sehr interessante Menschen kennengelernt habe. Von den hervorragenden Referenten habe ich sehr viel gelernt. Ich freue mich schon auf meinen ersten Einsatz beim Café Trost und meine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Pflege LebensNah.“

Trauercafé auf dem Klinter Friedhof

Die Veranstaltung beeindruckte: 70 Personen nahmen teil, die Unterstützung durch die Stadt Rendsburg war großartig.

Am 16. Juni fand in Rendsburg auf dem Friedhof Klint das Trauercafé statt. Bürgermeister Pierre Gilgenast begrüßte die Gäste und nahm sich viel Zeit für Gespräche. Auch Niels Faust, Betriebsleiter des Umwelt- und Technikhofs der Stadt Rendsburg, sowie sein Team waren vor Ort. Es packte beim Aufbau kräftig mit an. Damit nicht genug: Die Stadt organisierte und finanzierte Kaffee und Kuchen. Der Rahmen war perfekt, auch das Wetter spielte mit.

Trauerrednerin Ulrike Schacht hielt in der vollbesetzten Kapelle eine Ansprache, sie begleitete den Nachmittag ehrenamtlich. Nach der kleinen Stärkung mit Kaffee und Kuchen führte Friedhofsleiter Thomas Schlott die Interessierten über das Gelände. Für musikalische Begleitung sorgte dabei Inken Jensen-Klose mit dem Dudelsack.

Vielfalt der Trauer – Variationen des Angebots

Es war nicht der erste Friedhof, den das Trauercafé aufsuchte. Im vergangenen Jahr stand der Neuwerker Friedhof im Mittelpunkt. Barbara Deuber, Leiterin der Trauerbegleitung bei Pflege LebensNah, organisiert das Treffen monatlich. Nicht immer mit so umfangreichen Programmen wie auf den Friedhöfen. „Das muss auch gar nicht sein“, betont sie. Wichtig seien die Möglichkeiten des Gesprächs, der gegenseitigen Unterstützung und die gemeinsame Zeit. „Trauer ist sehr verschieden, darum braucht es vielfältige, aber nie aufdringliche Ausdrucks- und Austauschformen.“ Das tut den Menschen gut. Denen, die regelmäßig das Trauercafé aufsuchen und auch denen, die neu hinzukommen. Interessierte sind stets willkommen, so die Leiterin.

Kontakt: Barbara Deuber,
Tel.: (04331) 9437-117 oder
E-Mail: deuber@pln-netz.de

„Meine Mutter ruft ständig an. Das macht mich verrückt.“

Viele dementiell veränderte Menschen greifen mehrfach am Tag zum Telefonhörer und melden sich. Sie haben vergessen, dass sie gerade eben erst telefoniert haben. Für die Angerufenen kann das zur großen Belastung werden, die Aggressionen oder Verzweiflung schürt.

Was tun?

Grundsätzlich hilfreich sind feste Strukturen, Rituale und Routinen. Man kann mit seinen Eltern zum Beispiel vereinbaren, dass man – „wie früher“ – nach dem Abendessen telefoniert. Oder man nimmt die Acht-Uhr-Tagesschau als Bezugspunkt; wenn sie vorbei ist, kann gesprochen werden. Sobald ein solches Ritual vereinbart ist, sollte man es festigen. Hier können Klebezettel förderlich sein („Klaus erst nach der Tagesschau anrufen“).

Anrufe während der Arbeitszeit sind für die Angehörigen besonders heikel. Die Angerufenen werden für berufliche Angelegenheiten bezahlt, nicht für private. Auch Schamgefühle spielen eine Rolle. Wer will schon, dass die Kollegen denken, in der eigenen Familie herrsche Unordnung? Klare und knappe Reaktionen sind okay: „Ich kann jetzt nicht. Ich bin im Büro. Ich rufe später zurück.“Auf Diskussionen sollte man sich nicht einlassen, sondern diesen Ansagen konsequentes Handeln folgen lassen.

Demenz: Besuche auf dem Bauernhof

Die letzte Ausgabe der Hospiz aktuell erwähnte kurz, dass eine Gruppe von Menschen mit Demenz zusammen mit Angehörigen regelmäßig eine Ausfahrt zu einem Bauernhof macht. Grundsätzlich steht dieses Angebot allen Personen offen, die von einer Demenz betroffen sind.

Derartige Ausflüge entlasten die pflegenden Angehörigen. Zugleich wecken sie bei den Besuchern Erinnerungen an Kindheit und Jugend, weil viele Ältere Viehhaltung und bäuerliche Betriebe noch von früher kennen. Während das Kurzzeitgedächtnis in der Regel nachlässt, ist das Langzeitgedächtnis häufig gut aktivierbar.

Höfe vorbereitet

Die Landwirtschaftskammer und das Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein unterstützen interessierte Höfe darin, sich auf Besuchsgruppen mit dementiell veränderten Menschen einzustellen.

Die Besucher beobachten die Tiere, manche streicheln oder füttern sie. Positive Gefühle und Erinnerungen stellen sich ein. Ein solcher Ausflug spricht die Sinne an, denn es gibt viel zu sehen, zu hören und zu ertasten.

Der Hof in Groß Rheide bei Kropp ist darin geübt. Er wird von der Rendsburger Gruppe regelmäßig besucht.

Wer es ausprobieren will:
Kontakt über Brigitte Voß,
Alzheimer Beratungsstelle, Pflege LebensNah
Tel.: (04331) 338 71 61

Hintergründe

Es lohnt, sich Gedanken zu machen, warum es diese häufigen Anrufe gibt. Was mag die Ursache sein? Ist es Langeweile, Angst oder Einsamkeit?

Langeweile und Einsamkeit lassen sich reduzieren, wenn ein Besuchsdienst eingeschaltet wird. Auch spezielle Veranstaltungstreffs für Menschen mit Demenz bieten sich an, in Rendsburg beispielsweise unser Café Sahnehäubchen.

Brigitte Voß, Alzheimer Beratungsstelle,
Pflege LebensNah gGmbH

Freude auf dem Bauernhof

Rückblick auf die Hospizwoche

Vom 12. bis zum 18. Oktober fand in Rendsburg erneut die Hospizwoche statt. Mit vier größeren Veranstaltungen wollen die Organisatoren die Hospizarbeit vor Ort näherbringen und zugleich neue Mitstreiter finden.

Den Auftakt bildete ein Informationsstand im RONDO, dem Einkaufzentrum an der „Schnittstelle“ von Büdelsdorf und Rendsburg. Das passte, denn sowohl die Pflege LebensNah als auch der Förderverein Häusliche Hospiz Büdelsdorf e.V. waren vor Ort.

Eindrucksvoll war die Lesung „Oskar und die Dame in Rosa“, eine Erzählung von Eric-Emmanuel Schmitt. Wortfolgen lösten sich ab mit Tonfolgen, denn Gerd Menzel, Gudrun Meissner und Silas Schwarz lasen vor, für Musik sorgte das Ensemble ConMoto (Margarita Bröcker, Christina Gertsen, Marit Barth).

Auch der Chor ON STAGE trat im Hospiz Haus Porsefeld auf, am Tag der offenen Tür. Rosemarie Schlecht, die im Hospiz lebt, bot einen Teil ihrer Kunstwerke zum Kauf an. Die Erlöse von mehr als 1.500 Euro kamen dem Hospiz zugute.

Eigener Herd ist Goldes wert

Das Hospiz Haus Porsefeld wurde 1996 eröffnet. So alt ist auch die Küche. Sie musste dringend erneuert werden. Am 15. August war der große Tag – die neue Küche kam! In nur einer Woche haben die Handwerker den Einbau umgesetzt. Die Gesamtkosten von 20.000 Euro wurden vom Förderverein vollständig übernommen, also von Spendern und Unterstützern unserer Arbeit. Dafür ein riesengroßes Dankeschön an Alle!

Für die Gäste im Hospiz sichert das Lebensqualität, denn die Mahlzeiten werden bei uns täglich frisch zubereitet, auf die verschiedenen Bedürfnisse können wir eingehen.
Die herrlichen Düfte, die morgens durch die Flure ziehen, sorgen für ein heimeliges Gefühl.

Sabine Küntzler

Im Hospiz wird Essen frisch zubereitet

© Elke Wetzig (CC BY-SA 4.0)

BUCHTIPP:

Emma Healey:
Elizabeth wird vermisst
Roman.

Bastei Lübbe,
Köln 2014
ISBN: 978-3-7857-6110-6
€ 10,99

Der Roman schildert aus der Ich-Perspektive, was Maud erlebt, eine 82jährige Frau. Sie ist an Demenz erkrankt und lebt allein. Die Verwirrung ist nicht aufzuhalten, sie nimmt zu.

Da helfen auch die vielen kleinen Zettel nicht, die überall in der Wohnung Anweisung geben sollen, was zu tun ist. Zur Zettelwirtschaft kommt die Dosenwirtschaft. Wieder und wieder kauft sich Maud Dosenpfirsiche. Gebrauchen könne man die immer. Zuhause aber türmen sich diese Konserven.

Maud ist beherrscht von der Idee, ihre Freundin Elizabeth wiederzufinden. Diese ist nämlich verschwunden. Nichts lässt Maud unversucht. Sie gibt eine Vermisstenanzeige auf, mehrfach. Sie macht sich selbst auf die Suche, regelmäßig findet sie sich unvermittelt in irgendeinem Haus oder in irgendeiner Straße wieder und weiß gar nicht, was sie hier sucht. Noch etwas beschäftigt Maud: In ihrer Kindheit ist ihre große Schwester plötzlich verschwunden. Nie tauchte sie wieder auf – ein Trauma.

Der Roman fordert seine Leser. Die Orte wechseln plötzlich, ebenso die Zeitebenen und natürlich auch die Erinnerungen. Das Buch kann als Krimi gelesen werden. Zugleich ist es der Versuch, die Innensicht von Menschen zu beschreiben, die an Demenz erkrankt sind. Thematische Wiederholungen sind in dieser Hinsicht keine Längen, sondern lebensecht.

Mitglieder werben Mitglieder!

Wir helfen den Helfern. Je mehr wir sind, desto besser. Sie können dazu beitragen: Sprechen Sie über Ihre Mitgliedschaft und werben Sie in Ihrem Familien-, Bekannten- und Freundeskreis für den Förderverein Hospiz Rendsburg e. V.! Jedes Mitglied ist wichtig, jedes neue Mitglied ebenfalls. Machen Sie mit, damit wir größer werden.
Vielen Dank!

Nachruf

In den vergangenen Monaten verstarben folgende Mitglieder des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.:

Herr Reinhart Haubold
Herr Waldemar Kohlschmidt
Herr Hubertus Hoenck

Wir danken, dass wir sie in unserem Kreise haben durften. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.

Impressum
Herausgeber: Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.
Verantwortlich für den Inhalt: Brigitte Voß,
Pflege LebensNah gGmbH, Prinzenstraße 8, 24768 Rendsburg, Tel.: (04331) 338 71 61
Fotos: Eigene oder gemeinfreie Bilder, wenn nicht anders ausgezeichnet
Redaktion und Umsetzung: einfach machen unternehmenskommunikation GmbH, 20357 Hamburg, Telefon: (040) 87 97 39 12, www.einfach-machen.net